

Ergeb. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
u. Meißner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
früher.

Abonnements-
Preis:
vierteljährlich M. 1,50.

Zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unser Bureau.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortsgemeinden des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1 Spalte 15 Pf.
Unter Eingekauft:
30 Pf.

**Inseraten-
Annahmestellen:**
Invalidentank,
Gaaßenstein & Vogler,
Rudolf Moritz,
G. L. Dausse & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a. M.,
G. Kohl, Krefeldort,
Gungo Wüchler,
Köpenhagen
u. s. w.

Nr. 102.

Donnerstag, den 31. August 1899.

61. Jahrgang.

Für den Monat September

nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. entgegen.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Vorzeitung“.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Der preussische Landtag wurde am Dienstag Nachmittag 3 Uhr geschlossen. Beide Häuser, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, hatten sich unter dem Vorsitz des Herrenhauspräsidenten, Fürsten zu Wied, zu gemeinsamer Schlussfassung versammelt, zu der das gesammte Staatsministerium erschienen war. Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlas der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe die Botschaft des Kaisers und Königs. Diese lautete: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen u. s. w., haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 11. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums, Fürsten zu Hohenlohe, beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages am 29. dieses Monats in unserem Namen zu schließen.“ Nach Ueberreichung der, wie üblich, vom Kaiser unterzeichneten und durch das gesammte Staatsministerium gegengezeichneten Urkunde an den Präsidenten des Landtages hielt Fürst Hohenlohe noch folgende Ansprache: „Meine Herren! Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfnis, Ihnen namens der königlichen Staatsregierung für die Mühe und Hingebung zu danken, mit der Sie sich der Durchberatung der Ihnen unterbreiteten gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen haben. Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen worden, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichsrechtes für unser engeres Vaterland zur Voraussetzung hat. Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der Staatsverwaltung hat sich Ihre Mitarbeit als fruchtbringend erwiesen. Auf's tiefste muß die Regierung Sr. Majestät des Königs andererseits bedauern, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfnis

entsprechen und den Osten und den Westen der Monarchie wirtschaftlich noch inniger vereinigen soll, die Zustimmung des Hauses der Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlthat an diesem großen Werke unverbrüchlich fest und gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen. Auf Grund des mir erteilten allerhöchsten Auftrages erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.“ Das nur schwach besetzte Haus nahm diese Aeußerungen schweigend entgegen. Sodann schloß der Präsident Fürst zu Wied die Sitzung mit dem üblichen Hochrufe auf den Kaiser und König, in den die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte.

Vor Schluß des preussischen Landtages hatte dessen Herrenhaus am Dienstag Nachmittag 1 Uhr noch eine letzte Sitzung abgehalten, um über den nochmals in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhaus zurückgelangten Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuche zu beraten. Das Abgeordnetenhaus hatte, wie letzthin mitgeteilt wurde, die vom Herrenhause gestrichene Bestimmung über die Mündelbücher der Kommunal-Obligationen der preussischen Hypothekbanken wieder hergestellt. Nach dem der Berichterstatter Dr. v. Schelling beantragt hatte, diesem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beizutreten, damit die Vorlage nicht auf einen toten Strang gerathe, erklärte Hr. v. Mantuffel, er und seine Freunde würden jetzt zustimmen, um das Scheitern des Gesetzes und den dann erforderlichen Erlaß eines Nothgesetzes zu verhüten; doch bedauere er, daß das Herrenhaus zum Nachgeben gezwungen werde und wünsche dringend, daß ihm in Zukunft solche Situationen erspart blieben. Dagegen betonte Graf v. d. Schulenburg-Weezendorf, die Staatsregierung habe sich selbst in die jetzige Nothlage versetzt. Im Lande werde, vieles, was in und um die Parlamente herum passire, nicht verstanden werden. Er habe keinen Grund, von seiner bisherigen Stellungnahme abzuweichen und werde gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses stimmen. Nachdem ferner noch der kölnische Oberbürgermeister Becker erklärt hatte, er hätte gewünscht, daß der Beschluß schon am Sonnabend gefaßt worden wäre, freute sich aber trotzdem, daß das Herrenhaus nunmehr nachgäbe und zeige, daß sie die Klügeren von beiden seien, wurde der Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses fast einstimmig angenommen. — Die Parlamente machen eben mißuntermerkwürdige Sachen; nun darf man neugierig darauf

sein, wie sich das Abgeordnetenhaus im nächsten Jahre zur Kanalvorlage stellen wird!

Der Bundesrath wird sich nach seinem für Ende September oder Anfang Oktober vorgesehenen Zusammentritte, welcher regelmäßigen Plenarsitzungen dienen soll, u. A. auch mit Ausführungsvorschriften zu dem am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden neuen Invalidenversicherungsgesetze zu befassen haben. Die Vorarbeiten zu der Vorlage sind jetzt schon in Angriff genommen und man hofft, daß der entsprechende Entwurf nicht bald nach dem Wiederausammentritte dem Bundesrathe vorgelegt werden können, damit die von den Bestimmungen betroffenen Organe noch ausreichend Zeit haben, sich auf die Neuerungen einzurichten. Auch in dem neuen Gesetze sind dem Bundesrathe manche Befugnisse übertragen, von denen er erst im Laufe der Zeit und bei sich darbietenden Gelegenheiten, wie von derjenigen der Befreiung bestimmter Personenkategorien von der Versicherungspflicht, Gebrauch machen wird. Er muß aber auch jetzt schon bestimmte Anordnungen treffen, weil sonst die Ausführung des neuen Gesetzes nicht glatt vor sich gehen könnte. Beispielsweise werden die Versicherungsanstalten vom Beginne des nächsten Jahres ab gezwungen sein, ein Gemein- und ein Sondervermögen wenigstens buchmäßig zu bilden. Dem buchmäßigen Bestande des Gemeinvermögens haben die Anstalten nach dem Gesetze Zinsen zuzuschreiben und der Bundesrath ist beauftragt, den Zinsfuß und zwar auf die Zeiträume, welche für die Festsetzung der Beitragshöhe in Betracht kommen, zu bestimmen. Hier wird also unbedingt eine Bestimmung durch den Bundesrath erfolgen müssen. Um solche und ähnliche Anweisungen dürfte es sich in den neuen Ausführungsvorschriften handeln.

Der auswärtige Handel Deutschlands zeigt auch im Juli d. Js. nach dem amtlichen Ausweise wieder größere Gewichtszahlen, als in den früheren Jahren. Es sind 43,81 Mill. Doppelcentner eingeführt gegen 42,29 im Juli 1898 und 37,91 Mill. im Juli 1897, sodas die Zunahme gegen das vorige Jahr 1,52 Mill. D.-C. beträgt. An ihr sind hauptsächlich die Kohlen mit 1,25 Mill. und Holz mit 0,70 Mill. D.-C. beteiligt, während die Getreidezufuhr von 8,26 auf 6,74 Mill. D.-C. zurückgegangen ist. In den ersten 7 Monaten d. Js. sind 247,72 Mill. D.-C. eingeführt gegen 236,70 im Jahre 1898 und 219,07 Mill. im Jahre 1897, also in diesem Jahre 11,02 Mill. D.-C. mehr als im vorigen. Die Ausfuhr belief sich im Juli d. Js. auf 25,08 Mill. D.-C. gegen 24,75 im Juli 1898 und 23,27 im Juli 1897, so daß die Zunahme gegen das vorige Jahr 0,33 Mill. D.-C. beträgt. In den ersten 7 Monaten d. Js. sind 171,11

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Roman von Osterloh.

(Schluß.) [Nachdruck verboten.]

Mit geheimnißvollem Schauer, mit der erwartungs-
vollen Scheu, mit der Jemand das Haus seiner Väter
betritt, auf dessen Besitz er kein Recht mehr hat, —
so blätterte Olaf weiter.

Noch manch' anderes Gedicht war da mit einem
Kreuz oder einem Striche bezeichnet und das merkwürdigste
daran war, Olaf hätte jedesmal ganz genau vorher sagen können,
welches es sein würde.

„Da muß doch, —“ murmelte er mit stotterndem
Athem und schaute nach dem Titelblatte. Ja, da stand es:
Olaf Hansen. Sein eigener Name in seiner eignen
Schrift, nicht zu verkennen und darunter stud. rer. tech.,
wohlgefällig verschöndert, wie man so etwas schreibt,
wenn man gerade erst die Berechtigung erlangt hat,
es zu schreiben.

Eine solche Fülle von Erinnerungen, Vermuthungen,
Zweifeln und Hoffnungen stieg beim Anblicke dieser
Namenszüge in ihm auf, daß sie ihn, körperlich schwach,
wie er noch war, zu überwältigen drohten. Es wurde
ihm eigen bekommen. Lust! Lust! Er stürzte ans
Fenster und lehnte sich tiefaufathmend weit hinaus.

Und da — waren denn das noch Fieber-
hallucinationen? War heut' in seinem erregten Gehirn
die ganze Vergangenheit lebendig geworden? — Da

schritt mitten durch die staubige Gasse, durch das Ge-
wühl sich balgender Kinder, einen großen Korb Obst
und Gemüse am Arm, sie selbst, sie, der er vor vielen
langen Jahren jenes Buch gegeben hatte.

„Martha! Martha!“ rief er, seiner selbst nicht
mächtig. Sie hemmte den Schritt und hob den Kopf
nach dem Fenster, von welchem der Ruf ertönte.

Er sah ihr gerade ins Gesicht, in das von einem
großen weißen Hute umrahmte, sonngebraunte, ernste,
wohlbekannte Gesicht, in die großen braunen Augen,
die sich halb erschrocken, halb freudig zu ihm erhoben
und die Blide, die sich trafen, bildeten eine Brücke
über eine weite, tiefe Kluft; diese Blide sagten ein-
ander, daß jene schöne selige Jugendzeit nicht ver-
gessen sei, daß sie wieder ausleben werde in alter
Frische und Schönheit zu ihrer beider Glück.

„Martha!“ rief er noch einmal jubelnd, „Martha!“

33.

Ja, sie war es und jetzt wurde ihm plötzlich alles
klar; die freundliche Aufnahme, die sorgfältige Pflege,
die Aehnlichkeit, über die er gegrübelt, der Zauber der
Heimath, der ihn in dieser fremden Wohnung umfangen
hatte; er war bei Leonhard und Martha Andree.
Fast bestrebete es ihn jetzt, daß er nicht eher darauf
gekommen war. Freilich, daß er Leonhard nicht wieder
erkannt, konnte ihn kaum wunder nehmen. Seit nahezu
zwölf Jahren hatte er ihn nicht gesehen; damals ein
frischer, munterer, kaum dem Knabenalter entwachsener
Jüngling, jetzt ein früh gealterter Mann, durch harte
Lebensschicksale verbittert und gestählt zugleich. Was
ihn aus der Heimath getrieben, wußte Olaf nicht. Er

entsann sich wohl, daß Ziel in dem Briefe, der die
Nachricht vom Tode der Frau Andree enthielt, ein
trauriges Ereignis in Leonhard's Leben erwähnt habe,
in der Meinung jedoch, Olaf habe davon bereits Kennt-
nis. Bei Gelegenheit einer Geldsendung war Olaf
dann darauf zurückgekommen, aber in dem lächerhaften
und spärlichen Briefwechsel hatte Ziel versäumt, ihm
die gewünschte Auskunft zu geben.

Nach und nach erfuhr Olaf das und alles, was
sich sonst noch zugetragen; denn nachdem der Schleier
zwischen ihnen gefallen, waren die Geschwister bemüht,
ihn von allem zu unterrichten, was ihr äußeres und
inneres Leben in den verwichenen Jahren so schmerz-
lich und so mannigfaltig bewegt hatte; gleichsam als
ob sie nur auf diese Weise ihr Verhalten, die Verhält-
nisse, in denen Olaf sie hier vorgefunden, vor ihm
rechtfertigen könnten. Olaf erfuhr auch auf seine direkte
Frage, daß Martha ihre Verlobung selbst aufgelöst
habe, daß sie schon frei gewesen sei, als sie ihm jenen
seltsamen Brief geschrieben, von dem er, der unter
gänzlich veränderten Lebensbedingungen Stehende, den
heimlichen Verhältnissen Entfremdete, nicht recht gewußt
hatte, was er daraus machen sollte.

Leonhard hatte, sobald er in Sicherheit war und
eine Auslieferung nicht zu befürchten hatte, der Schwester
von Zeit zu Zeit flüchtig geschrieben.

Erst später wurden seine Berichte ausführlicher.
Als es ihm schließlich glückte, besser bezahlte und länger
Bestand verheißende Beschäftigungen zu finden, da
leitete und wuchs in Martha's Herzen der Wunsch,
dem Bruder, der ihr das Liebste war, was sie noch
auf der Welt besaß, in die Fremde zu folgen. Sie

Mil. D. C. ausgeführt gegen 167,63 im Jahre 1898 und 151,79 im Jahre 1897. Die Zunahme der Ausfuhr gegen das vorige Jahr beträgt also nahezu 3%, Mil. D. C.

Zur Charakteristik der dänischen Agitation in Nordschleswig wird geschrieben: Die bekannte Klausel zu dem Prager Frieden vom 23. August 1866 war von einem früheren Regierungsrath Lüders in Schleswig zum Gegenstand einer Abhandlung gemacht worden, die trotz des österreichischen Verzichts auf diese Klausel ganz sinnvoll ein „Recht“ der Schleswiger „Dänen“ auf eine Abstimmung über ihre Staatszugehörigkeit behauptete. Hierüber herrschte natürlich große Verwirrung in den dänischen Agitationsorganen in Apenrade und Hensburg, bis sich herausstellte, daß der bedauerndwerthe Verfasser der Schrift ein Pflegling der Schleswiger Irrenanstalt ist. Wie die deutschen Blätter des Herzogthums jenen dänischen Organen nachweisen, haben diese den Zustand des Einsenders vor dem Abdruck der Zuschrift erfahren, sind aber trotzdem mit demselben vorgegangen; nur der anfangs hochtrabend angekündigte Name des Autors wurde fortgelassen. Ein Kommentar zu dieser Taktik erscheint überflüssig.

Oester. Ungar. Monarchie. Der Reichsrath soll, wie verschiedene Blätter zu berichten wissen, anfangs Oktober zusammenberufen werden. Dieser spätere Termin sei darauf zurückzuführen, daß erst in der zweiten Hälfte des September die Publikation der Ausgleichsgesetze erfolgen werde, weil die österreichisch-ungarische Kammer das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. — In Oesterreich vergeht, wie ohne Uebertreibung festgesetzt werden kann, jetzt kaum ein Tag, der nicht Rundgebungen gegen die Thun'sche Politik brächte. Neben dem nordwestlichen Böhmen, das sich in seiner ganzen Ausdehnung in bedenklicher Gährung befindet, wie die Unruhen in Graßlig, Asch, Saaz, Komotau und zuletzt in Eger beweisen, ist die Spannung besonders stark in Steiermark und neuerdings auch in Kärnten; in Klagenfurt kam es Ende voriger Woche zu ernstlichen Unruhen, die dadurch veranlaßt waren, daß die katholischen Zweigvereine des Salzburger Universitäts-Vereins, fast ausschließlich Theologen, ihren Delegirten nach Klagenfurt verlegt hatten. Die Bevölkerung, empört über die Haltung der katholischen Volkspartei, erblickte hierin eine absichtliche Herausforderung. Ferner hat in der ohnedies sehr aufgeregten steirischen Hauptstadt Graz ein zufälliges Ereigniß auf's Neue das Feuer geblasen. Am Sonnabend Mittag drängte ein Rabett-Officers-Stellvertreter einen Studenten der Medicin, der im Vorübergehen seinen Säbel gestreift haben soll, in der Herrengasse in ein Haus Thor und verletzete ihn dort mit dem Säbel. In Folge dessen fand auf der Straße eine große Menschenansammlung statt. Der Officers-Stellvertreter flüchtete in ein Haus und konnte erst nach Verlaufe mehrerer Stunden vor der Menge in Sicherheit gebracht werden. — Von all' diesen Rundgebungen sind die in Böhmen zur Zeit am Bedenklichsten. Ueber die Ereignisse in Asch, Saaz, Komotau und Graßlig wurde schon berichtet; neu ist aus letztgenanntem, ganz nahe an der deutschen, nemlich sächsisch-böhmischen Grenze belegenen Städtchen folgende Nachricht vom Montag: Die Gemeindevertretung hielt gestern, Sonntag, Vormittag eine außerordentliche Sitzung ab. Sämmtliche Mitglieder legten ihre Mandate nieder. Auch der erkrankte Bürgermeister ließ erklären, daß er von seinem Amte zurückträte. Dieser Schritt erfolgte, weil die Gemeindevertretung auf die telegraphischen Gesuche um Entlassung der Verhafteten vom Statthalter und Ministerpräsidenten keine Antwort erhielt und nicht länger die Verantwortung für die Ruhe und Ordnung tragen kann. Die Aufregung in der Stadt wächst immer mehr. Ebenso ist die nachfolgende Mitteilung aus Eger neu; sie lautet: Gestern, Sonntag, fand hier wieder eine große politische Demonstration der Bürgerschaft statt. Die Stadträthe

und die Stadtverordneten mit dem Bürgermeister und mehr als hundert angesehenen Bürger zogen unter Führung des deutsch-nationalen Reichsrathsabgeordneten Jros vor die Bezirkshauptmannschaft, brachten kläglich Kufe gegen die Regierung aus und sangen die Wacht am Rhein. Dann hielt Jro auf dem Marktplatz vor dem Standbilde Kaiser Josef's II. eine Rede an die Bevölkerung Egers, die den weiten Platz füllte und forderte sie zum Ausmarsch im Kampfe auf. Die Polizei enthielt sich des Einschreitens. — Wie soll das noch enden? War seitdem haben sich die Zeiten geändert: jetzt predigen die Egerer Loyalität und die Deutschen erheben sich gegen die Behörden. Die egerischen Blätter wehklagen z. B. über das illoyale, antidynastische Verhalten der Deutschen in Graßlig und stellen sich, als ob die Egerer nie ein Wässerchen getrübt hätten, während doch vor nicht langer Zeit Prag selbst wiederholt der Schauplatz antidynastischer Kundgebungen war, wobei kaiserliche Wappen und Postkasten schwarz überlackt wurden! Graßlig dagegen war früher wegen seiner Loyalität geradezu berühmt in Oesterreich. Wenn es heute so ganz andere Saiten aufzieht, so muß eben ganz außergewöhnlich viel geschähen sein, was die Deutschen in die äußerste Erregung versetzen mußte. — Auch für das Deutsche Reich können alle diese Ereignisse, zumal die in Nordwestböhmen, vielleicht mancherlei Unbilden mit sich bringen; macht es doch schon der Umstand allein, daß sich diese Kundgebungen zum größten Theile so nahe der deutschen Grenze abspielen, der deutschen Politik immer schwerer, die schon bisher wohl mit Selbstüberwindung geübte strenge Neutralität, von der Deutschland nicht abweichen möchte, zum Weiterhin durchzuführen. Wie falsch diese Neutralität von der russisch-panslavistischen Presse gedeutet und bewußt gegen Deutschland ausgebeutet wird, zeigt die Behauptung eines Blattes dieser Richtung, der „Virschewja Bedomsti“, in der es heißt, die österreichische Regierung sei genau darüber unterrichtet, daß Agenten aus dem deutschen Reiche die Aufregung in Böhmen schüren. Auf solches Gewäsch hin kann man das panslavistische Heßblatt nur an den altbewährten Spruch erinnern, daß Niemand Jemanden hinter dem Busche sucht, der nicht selbst dahintergelesen hat.

Frankreich. Das Kriegsministerium theilt, um gewissen Gerüchten über die statische Abtheilung des Generalstabes die Spitze zu bieten, durch eine Note der „Agence Havas“ mit, daß sich das Kriegsministerium überhaupt nicht mehr mit Spionagefragen beschäftigt, da diese Obliegenheiten der Abtheilung für allgemeine Sicherheit im Ministerium des Innern zugetheilt seien. — Die Regierung erwägt gegenwärtig die Frage einer Zusammenberufung des obersten Gerichtshofes, der „haute cour“, welcher die kürzlich verhafteten Urheber des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates aburtheilen soll. Wahrscheinlich wird das Einberufungsdekret in einer der nächsten Sitzungen des Ministerathes unterzeichnet werden. Wie es hierzu weiter in Paris heißt, wird der Senat als Staatsgerichtshof erst nach Abschluß der vom Richter Jahre geführten Untersuchung, also voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September, zusammentreten. — Im Dreyfus-Prozesse scheinen sich die Zeugenverbände ihrem Ende zu nähern. Das Pariser Blatt „Le Petit Bleu“ meldet, in Rennes gehe das Gerücht, daß die Generale Mercier, Gonse und Roget die Verantwortung für alle Ungehörigkeiten in der Dreyfus-Angelegenheit auf Voldesbre und Sauzier abwälzen wollen. Das Gerücht erregt großes Aufsehen. Ein Sohn du Paty de Clam's theilte einem Mitarbeiter der „Lanterne“ mit, daß sein Vater ihm gegenwärtig eine Denkschrift diktire, welche als Zeugenaussage vor dem Kriegsgerichte verlesen werden solle. Du Paty de Clam bezwecke mit dieser Denkschrift, weniger sich persönlich zu verteidigen, als zur Feststellung der Wahrheit beizutragen, ganz gleichgiltig, wem diese Wahrheit nütze.

Rußland steht augenblicklich am Beginn der größten Reform, die seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 unternommen wurde: bei der Einführung des Schulzwanges. Der erste Versuch soll in der Stadt und im Gouvernements Petersburg gemacht werden, aber es besteht die Absicht, das System allmählig über die 50 Gouvernements des europäischen Rußlands ausgedehnt werden soll. Es giebt gegenwärtig schon 835 Schulen, in denen 76,000 Kinder untergebracht sind, im Mitteltheile und in den Vorstädten der Hauptstadt und diese sollen unmittelbar um 528 weitere vermehrt werden. Jede Schule soll für einen Flächenraum von vier Kilometern im Umfange dienen. Für kleine Kinder, die entfernt wohnen, sollen 114 Nachtschulen in den verschiedenen Distrikten geschaffen werden. Diese Vorkehrung ist getroffen, um nachlässigen Vätern jeden Entschuldigungsgrund, ihre Kinder von der Schule fern zu halten, zu benehmen. — Gleichzeitig traf die Regierung auch auf dem Gebiete der Erziehung und zwar zu Gunsten der Kinder der Adligen noch eine neue Einrichtung, die den Vätern nahezu alle Kosten abnimmt. In den Provinzen sollen nemlich Pensionate geschaffen werden, in denen die ablige Jugend so gut wie kostenlos untergebracht und mit allen Unterrichtsmitteln ausgestattet werden soll. Die Hälfte der Kosten trägt der Staat. Die Einrichtung entspricht etwa den Logirhäusern für die Studenten, für welche der Czar 3 Millionen Rubel angewiesen hat. Die Neuerung verfolgt den Zweck, die Jugend ganz unter die Kontrolle der centralen und lokalen Behörden zu bringen und überdies die ablige Jugend möglichst ganz von ihren plebejischen Altersgenossen und Freunden zu trennen.

Dänemark. Der König vollzog am Montag die Umbildung des Ministeriums und erteilte den Ministern de Bardenhech, Tugen und Kump die nachgesuchte Entlassung. Das ehemalige Mitglied des Folkethings, Direktor Bramsen, wurde zum Minister des Innern ernannt, der ehemalige Kriegsminister Oberst Schnad zum Kriegsminister. Dem Ministerpräsidenten Hörring wurde interimistisch die Leitung des Justizministeriums anvertraut. — Die Veränderung im Ministerium des Innern hängt augenscheinlich mit der großen Arbeitssperre zusammen; der neue Portefeuilleinhaber Bramsen spielte seiner Zeit bei den Ausgleichsverhandlungen vor dem Beginn jener Sperre eine hervorragende Rolle. Man vermutete stets eine solche Veränderung sofort nach der Rückkehr des Königs von der lang ausgedehnten Sommerreise. Der Justizminister Kump soll angeblich durch den früheren Kultusminister Professor Voos ersetzt werden.

Südafrika. Die Kriegsgefahr laftet bereits schwer auf Handel und Wandel. Nach neuesten Mittheilungen aus Kapstadt herrscht — gerade wie z. B. schon aus Johannesburg gemeldet wurde — in den dortigen Geschäftskreisen die größte Besorgnis über die Verzögerung in der Belagerung der Krists in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Transvaal. Der Handel liegt völlig darnieder. Die Kaufleute halten ihre Waaren in den Hafenplätzen zurück, da sie es nicht wagen, diese der Möglichkeit des Verlustes auszusetzen. Auch soll die Annahme begründet sein, daß in den allerletzten Tagen im englischen Kriegsamt endgiltige Abmachungen hinsichtlich der Richtung getroffen seien, welche die im Falle eines Bruches mit Transvaal notwendig werdende Expedition im Allgemeinen einhalten solle. — Eine neue Ansprache, die Chamberlain am Sonnabend Nachmittag in seinem Landhause bei Birmingham an Besucher hielt, gipfelte in der Erklärung, daß Krieg und Frieden jetzt in den Händen des Präsidenten Krüger lägen. Diese Unterstellung scheint jedoch in Pretoria ihren Einbruch verfehlt zu haben, denn am Dienstag wurde von dort gemeldet: Chamberlain's Rede hat hier keine sonderliche Aufregung hervorgerufen. Bezüglich der Rede erklärte Präsident Krüger, er könne nicht sagen, ob dieselbe richtig oder falsch wiedergegeben sei. Wenn

hatte seit der Mutter Tode, um für sich und Lottchen den Lebensunterhalt zu verdienen, die Pension allein fortgeführt. Lottchen war inzwischen zur Jungfrau herangewachsen und Elise hatte im Einverständnis mit ihrem Manne gebeten, daß die Schwester zu ihr ziehen möge, als Begleiterin auf ihren Spaziergängen, Theater- und Koncertbesuchen, als fleißige Stütze im Haushalte. Denn die Frau Rechtsanwältin, deren schlanke Formen sich trotz ihres jugendlichen Alters schon zu runden begannen, war sehr zur Bequemlichkeit geneigt und liebte, da sie keine Kinder hatte, muntere Gesellschaft im Hause.

Martha aber sparte von Monat zu Monat, um das nötige Geld für die Reise zu sammeln und noch genug übrig zu behalten, daß sie aus eigenen Mitteln leben könne, bis sich entweder eine Beschäftigung für sie gefunden habe oder bis Leonhard im Stande sei, einen Haushalt einzurichten, in dem sie ihm alle Dienste zu leisten freudig gewillt war.

Und nun hatte sich bald nach ihrer Ankunft Arbeit in Hülle und Fülle für sie gefunden. Sie war es gewesen, die Dlaf in den ersten Tagen seiner Krankheit gepflegt hatte, während Leonhard noch in der Meer- schaumfabrik thätig war. Sie hatte sich erst zurückgezogen, als mit der fortschreitenden Besserung Dlaf klare Besinnung wieder erlangte und es wünschenswerth erschien, jede Aufregung von ihm fern zu halten. Man konnte ja nicht wissen, wie er das Wiedersehen mit ihr auffassen würde.

Nun wachte sie's. Und fast ohne Worte war es klar zwischen ihnen, daß sie sich niemals wieder trennen würden.

Sie hatte zugleich mit der Luft Anatoliens die

freudige Bewunderung eingeathmet, die man hier dem siegreich vordringenden Heere der „Eisenbahner“ entgegenbringt, siegreich im Kampfe mit der Wildnis, mit den Hindernissen des Bodens, der mächtig sich aufthürmenden Felsen, siegreich im Kampfe mit der unzuverlässigen Bewohnerschaft, den gewaltthätigen Fischer-lessehorden. Und das war Officier in dieser Armee des Friedens; einer der besten, einer der tüchtigsten. Das hatte der Oberingenieur wiederholt betont, wenn er in banger Sorge um Dlaf's Leben an dessen Lager stand. Dlaf war der Mann, der hoch über ihr stand, zu dem sie aufblicken, den sie lieben mußte! Und beinahe wäre er als Opfer gefallen; beinahe — sie hatte ihn dem Tode abgerungen, sie hatte ihn dem Leben erkämpft, für sich erkämpft. Ein wonniges Glücksgefühl ergoß sich über sie, unfaßbar, ungläubhaft noch für die so hart vom Schicksal Verfolgte.

„Du wirst glücklich, meine Schwester! Nun ist alles gut.“ Küßte Leonhard ihr zu, als sie das erste Mal des Abends zu dreien zusammen saßen.

Martha ließ sanft ihre Hand aus der ihres Bräutigams gleiten und umfing ihren Bruder.

„Wenn unsere Mutter das erlebt hätte!“ murmelte sie und eine Thräne rollte langsam über ihre Wange, eine Thräne des Glücks, der Begehung, der Reue. Heute, wo sie selbst glücklich war, wo der Fluch, der von ihrem Vater her auf ihnen zu lasten schien, von ihr genommen war, kam es ihr zum Bewußtsein, wie unerbittlich grausam sie gegen das Andenken ihres Vaters, wie hart sie gegen ihre Mutter gewesen war und jedes der bitteren Worte, die sie ihr zugerufen an dem Abend, als Leonhard von ihnen ging, ward vor

ihr lebendig. Heute, wo sie aus voller Seele liebte, fühlte sie, wie es ihr gemangelt hatte an der wahren, vergehenden Liebe. „Vergieb mir, vergieb mir, Du Treue, Gute, Engelreine,“ betete sie in ihrem Herzen, „wie ungerecht war ich gegen Dich!“

Der harte Zug, der sich in den letzten Jahren so fest in ihr Gesicht eingegraben hatte, begann sich zu verwischen und einem milden Ernste Platz zu machen, der ihr etwas Berklärtes gab.

Voll innigen Glücks betrachtete Dlaf seine Braut. Alles fand er wieder, was er ehemals in ihr geliebt hatte: den klaren, reinen Sinn, die Frische, die geistige und körperliche Spannkraft, die ihr gerade hier so von nöthen sein würden; — und mehr noch, unendlich mehr: weibliche Milde, Sanftmuth und Hingebung, Eigenschaften, die vielleicht in ihr geschlummert hatten, die das Unglück ihr geraubt, die das Glück ihr wieder geschenkt hatte.

Nicht minder beglückt wie die beiden Liebenden selbst war Leonhard. Zum ersten Male seit mehr denn sechs Jahren war er wieder von Herzen vergnügt, zum ersten Male war die hässliche Schwermuth von ihm gewichen und ab und zu bligte es wieder in seinen Augen von frohem Uebermuth wie ebend.

Benige Tage darauf durfte Dlaf seinen ersten Spaziergang unternehmen. Martha begleitete ihn. Er stützte sich auf ihren Arm und sog die weiche, duftgetränkte Luft in vollen Zügen ein. Langsam, in stillem Genießen, wandelten sie durch die blühenden Felder. Im weiten Halbkreis umrahmten graue Hügel das Bild fruchtbarer Lebens. Zur Seite des Weges graublätterige Maulbeerbaume und wie fröhliche Gult-

Chamber
er seine
was er
mitgethe
Chamber
dem brin
Anerbiet
machen
Kapstad
räden u
marigeln
wickelun
machung
im Dr
durch w
damit f
Korps g
Hafen l
als f
sind in
sind als
worden.

Telegraph
licht, d
auf Uel
aufgesch
bereit z
auf die
in vers

Regieru
richten
weite b
reich m

des Re
die Lag
franzö
franzö
gewähr

der Vig
eine O
bricht
Paris

des sch
Die V
auf Hand
merkwi
dadurch
um Sch
der „A
erhalte
Aufsche
noch d
D. Kl

posten
Seite,
verlasse
begeben
dessen

daß et
Bleich
bisher

bis jeh

Landen
gebäng
felder,
vom
und f
Farbe,
ihren
ihre L
verwar
lichen
eines
Mensch
sie stel
Und
Schul

blaue
Jebra
Herz

fall
Straß
jährig

Gambelain sich direkt an ihn wenden sollte, so werde er seine Worte in Erwägung ziehen und dann wissen, was er zu antworten habe. Ferner wird aus Kapstadt mitgeteilt: In Beantwortung der letzten Depesche Gambelain's theilte die Regierung von Transvaal dem britischen Agenten mit, daß sie sich an ihr letztes Anerbieten halte und keine weiteren Zugeständnisse machen wolle. — Eine Abtheilung der Garnison von Kapstadt soll binnen 14 Stunden nach Raselung abziehen und ebenso eine starke Truppenmacht von Pietermaritzburg nach Laingsnek (N), um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. — Eine Bekanntmachung im „Egypht“ von Bloemfontein fordert die im Oranjereststaat lebenden Deutschen auf, ihre Namen durch Einwurf in den Postbriefkasten bekannt zu geben, damit für den Kriegsfall zur Bildung eines deutschen Korps geschritten werden könne. — Im portugiesischen Hafen Lourenço Marques giebt man sich den Anzeichen, als fürchte man den Einfall der Buren. Die Truppen sind in ständiger Bereitschaft und mehrere Personen sind als Sendlinge der Transvaalregierung verhaftet worden.

Indien. Auf die Lage im Lande wirft eine telegraphische Meldung aus Bombay ein recht trübes Licht, der zufolge alle Beamte, die sich gegenwärtig auf Urlaub in Europa befinden, von der Regierung aufgefordert worden sind, sich zur schleunigen Rückkehr bereit zu machen, da ihre Anwesenheit mit Rücksicht auf die drohenden Unruhen infolge der Hungersnoth in verschiedenen Distrikten erwünscht sei.

Neueste Telegramme.

— **München, 30. August.** Die österreichische Regierung entzog den „Münchener Neuesten Nachrichten“ den Postdebit in ganz Oesterreich. Schätzungsweise betrug die Verbreitung der Zeitung in Oesterreich mindestens 7000 Exemplare.

— **Paris, 30. August.** Die hiesige Ausgabe des Newyork Herald enthält die Mitteilung, daß die Lage in San Domingo überaus ernst sei. Ein französisches Schiff wolle an der Küste, um den französischen Untertanen nöthigenfalls Schutz zu gewähren.

— **Caeu, 30. August.** Bei dem Präsidenten der Liga der antisemitischen Jugend, Lesdore, wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, wobei man Papiere beschlagnahmte. Lesdore wurde verhaftet und nach Paris abgeführt.

— **Kopenhagen, 30. August.** Georg Brandes schreibt der Zeitung „Politiken“ aus Paris: Die Pest ist dort ausgebrochen, es sind schon sechs Fälle mit tödtlichem Ausgange zu verzeichnen. Das merkwürdige Schweigen der Presse erklärt Brandes dadurch, daß die Pariser Blätter subventionirt sind, um Schweigen zu bewahren. Nur die Redaktion der „Fronde“, von der Brandes diese Mitteilung erhalten hat, wies die Bekämpfung zurück. (Diese Aufsehen erregende Mitteilung bedarf natürlich noch dringend der Bekätigung oder Widerlegung. D. Red.)

— **Christiania, 30. August.** Der „Aftenposten“ erfährt von angeblich wohlunterrichteter Seite, daß König Oscar am 2. September Christiania verlassen und von Helsingborg sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Kaiser Nikolaus während dessen dortigen Aufenthaltes zu begrüßen.

— **Kapstadt, 30. August.** Die Meldung, daß eine Abtheilung der Garnison von Kapstadt Beisch erhalten hat, nach Raselung abzurücken, fand bisher keine Bekätigung.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— **Se. Majestät der König** wird sich nach den bis jetzt feststehenden Dispositionen am Sonnabend nach

Strasburg begeben, um dem in dortiger Gegend rastenden Kaiserwänder beizuwohnen. Auf der Rückreise trifft Se. Majestät voraussichtlich am 11. September in Leipzig zu einem kurzen Aufenthalt ein und begiebt sich sodann nach Jagdschloß Moritzburg.

— In allen hiesigen höheren Schulen wurden anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages unseres großen Dichters Herrn Wolfgang v. Goethe Festakte und Vorträge gehalten. Mit dem Gesange Goethe'scher Lieder und Deklamationen Goethe'scher Gedichte schloß man überall die Festfeier.

— An den am Sonntag auf den Elbwiesen hinter der großen Hagenschützenhalle abzuhaltenden vaterländischen Festspielen werden sich 33 Kämpfer am Fechten, 56 an den verschiedenen völkstümlichen Spielen und 166 an den turnerischen Einzelkämpfen betheiligen. Zu den Freiübungen rechnet man auf die Theilnahme von 600 Turnern. Auch die Ruderer werden bei den vaterländischen Festspielen thätlich vertreten sein und in 6 Rennen etwa 15 Boote am Start versammeln. 600 bis 700 Sänger werden durch ihre Gesangsbeiträge die Pause zwischen dem Schlusse der Festspiele und der Preisvertheilung, die Oberbürgermeister Beutler vornehmen wird, ausfüllen. Die Zahl der Radsahrer und Schwimmer steht noch nicht fest.

— Das Central-Theater in der Waisenhausstraße, welches mit anderen Rau'schen Bauunternehmungen eine Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erfahren hat, eröffnet seine zweite Saison am Freitag, den 1. September und werden daselbst bis Ende April n. J. Varietés-Vorstellungen stattfinden; vom 1. Mai bis Ende August n. J. hat die Direktion Ensemble-Gastspiele in Aussicht genommen und sind bereits Unterhandlungen mit ersten Bühnen Berlins und Wiens im Gange.

— Die königl. sächs. Eisenbahnverwaltung soll, wie verlautet, mit der Absicht umgehen, Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden Nord- und Mitteldeutschlands einzuleiten, um eine noch weitere Verbilligung der Personenbeförderung in Norddeutschland herbeizuführen. Näheres hierüber ist jedoch bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt.

— Als Abschluß der diesjährigen Heidefahrten hat man am Mittwoch Nachmittag auf dem Thämmelplatze eine Wiederholung des Kinderreigens mit Musikbegleitung stattfinden lassen. Heidefahrten wurden in diesem Jahre 25 veranstaltet, die alle ausnahmslos ohne Unfall verlaufen sind. Die Beförderung der kleinen Heidefahrer mit Dampfschiffen ist natürlich ebenfalls beifällig aufgenommen worden und zwar sind durch Sonderfahrten bis jetzt in diesem Jahre 20,537 Kinder hin und zurück befördert worden. Durch die Straßenbahn wurden befördert 5953 Kinder und in die Heide geführt 4000 Kinder. — Zu wenig geschieht in dieser Beziehung sicher nicht für unsere kleine Nachkommenschaft.

— Die „Bölkewiese“ unseres zoologischen Gartens ist in diesen Tagen das Ziel vieler Schaustaffeln, die den reichhaltigen Darbietungen der aus dem „wilden Westen“ Nordamerikas gekommenen Truppe des Kapitäns Show mit lebhaftem Interesse folgen. Seit vor 13 Jahren zuerst Sioux-Indianer hier vorgeführt wurden und bald darauf Buffalo Bill mit seiner aus Weibern und Rothhäuten zusammengesetzten Gesellschaft Vorstellungen gab, hatten wir in Dresden und Umgebung keine Bewohner der Prairien Nordamerikas und Mexikos mehr gesehen. Den Amerikanern Bullmann und Rad ist es zu danken, daß sie uns wieder einmal mit den ja leider im Aussterben begriffenen Sioux-Indianern, sowie mit nordamerikanischen Trappern, texanischen Cowboys und mexikanischen Baqueros bekannt machen. Alle diese Fremdlinge bieten äußerst anschauliche und deshalb sehenswerthe Scenen aus dem täglichen Leben im „Wild-West-Amerika“ in reichster Abwechslung. Da sind zu nennen: Gefänge und Länze der Indianer, der verliebte Cowboy, den sein Nebenbuhler mit dem Lasso fängt und abführt, Bogenschützen der Sioux, Ueberfall eines einsamen Reiters durch Indianer, Vergung seiner Leiche durch Cowboys, indianische Leichverbrennung, das Lynchens eines Pferdes-

diebes, Ueberfall einer Blodhütte und deren Niederbrennung durch Indianer, sowie als besondere Leistungen die Wettläufe zwischen einem Indianer zu Fuße und einem besrittenen Gaucho, zwischen Männern und Mädchen, ferner vor Allem die von Circuskünstlern nicht übertroffenen Reitkünste von Rocky Sack, dem ausgezeichneten Voltigeur und von Mexican Frank, der das Ausheben kleiner Gegenstände von der Erde im vollen Galopp ausführt und in der sicheren Führung des Lasso vom Pferde aus seinesgleichen sucht. Nicht ungefährlich nehmen sich auch die Uebungen des Kapitäns Show im Messer- und Tomahawkwerfen und seine Leistungen als Kunstschütze aus, bei denen er seine Tochter als Zielpunkt benutz, indem er eine Holzwand, an der diese steht, mit Messern und Kegeln bewirft, ohne das Mädchen zu verletzen, oder ihr ein Ei vom Kopfe schießt. Das Programm ist so vielseitig und reichhaltig, daß während der Betrachtung dieser Vorführungen die Zeit im Fluge vergeht und jeder Zuschauer nur bedauert, daß diese über eine Stunde lang dauernden Darbietungen doch schon vorüber sind; kein Wunder also, daß die „Wild-West-Show“ so lebhaften Zuspruch findet.

— **Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt.** Montag, den 4. September d. J., tritt der erste Herbstfahrplan, gültig bis mit 1. Oktober, in Kraft. Derselbe ist wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit gegenüber dem Sommerfahrplane etwas verkürzt worden, weist aber immerhin noch zahlreiche Verbindungen auf, so daß er allen berechtigten Wünschen des Publikums entsprechen wird. Die Fahrzeiten können aus den Tagebüchern der Zeitungen, sowie den auf Bahn- und Schiffstationen ausliegenden Fahrplänen ersehen werden, außerdem erfolgt aber noch eine besondere Bekanntgabe in der heutigen Nummer unseres Blattes. Die jetzt allgemein beliebt gewordenen Eilfahrten, welche von den mit allem Komfort versehenen Oberbedampfern ausgeführt werden, sollen bis mit 17. September aufrecht erhalten werden. Ramentlich an schönen Septembertagen, welche sich vorzugsweise durch klare Lust auszeichnen, dürfte sich die Benutzung der Eildampfer, deren Restaurationen nach jeder Richtung hin auch den vermögtesten Ansprüchen genügen können, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, besonders empfehlen. Wir wollen außerdem nicht unterlassen, auf die billigen Abonnements-Einrichtungen der Gesellschaft, wie Kilometerfeste, Monatskarten u. s. w. wiederholt aufmerksam zu machen und erwähnen weiter die Einbeziehung der Schiffstrecken Dresden-Pirna-Schandau-Teichsen-Bodenbach-Kuffig-Boßnitz in den Rundreisverkehr der Staatsbahnen und der feststehenden Rundreisetouren des Berlin-sächsisch-böhmischen Verbandes, sowie ferner die Billigkeit der Cook's und Gage's Tours-Billets für die Strecken bis Bodenbach. Die Fahrzeiten der Schiffe sind übrigens so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen erreicht werden können. Zur genauen Information des Publikums hierüber, sowie über sonstiges Wissenswertes gelangen an den Kassen der Gesellschaft und bei den Konducteuren der Schiffe gegen Entrichtung einer Gebühr von 5 Pf. Tafelchenfahrpläne zur Ausgabe. Auf den Frachtenverkehr, welcher immer größere Dimensionen annimmt, wird auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit gerichtet und sind wieder, um eine Entlastung der Personendampfer herbeizuführen und allenthalben eine glatte Abwicklung desselben zu erzielen, besondere Frachtschiffe eingelegt worden, welche nur Güter und keine Personen befördern.

— Wie bedeutend in neuerer Zeit die Fahrlust unseres Publikums zugenommen hat, geht aus folgenden Beispielen hervor: Die Betriebseinnahme der Deutschen Straßenbahngesellschaft in Dresden betrug in der am 26. August zu Ende gegangenen Woche 35,110 M. und seit dem 1. Januar a. c. 1,319,881 M. gegen 1,222,401 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebseinnahme der Dresdner Straßenbahn betrug in der mit dem 26. August zu Ende gegangenen Woche 83,752 M. und seit dem 1. Januar 2,713,904 M. gegen 2,587,386 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Aus dem Gerichtssaale.** Beurtheilt wurden: 1) der schon mehrfach wegen Eigentumsver-

Landen rankten sich von einem zum anderen die Nebengehänge. Weithin dehnten sich ringsum hohe Wohnfelder, farbenprächtig, sonnenbestrahlt, buntgestimmt, vom zartesten Violett bis zu leuchtendem Purpur und feurigem Roth; eine Jubelharmonie der rothen Farbe, eine Verkörperung der Lebenslust. Und vor ihren Augen wurde eine Scene lebendig, die tief in ihre Herzen gegraben war. Die rothen Wohnfelder verwandelten sich in ein rothes Kellensbeet, die festlichen Maulbeerbäume in die verstaubten Sträucher eines Parkgartens und mitten drinnen sahen zwei Menschenkinder in der Blüthe verheißungsvoller Jugend; sie liebten einander, sie schwärmten, sie dichteten — Und leise begann Martha, ihre Wange an Olof's Schulter legend:

„Einst wandel' ich, im Baldegrün verborgen,
Auf einem Pfad von zauberischer Pracht.
Es schien die Welt zu ewig jungem Morgen
Sobald aus dem Schlummer erst erwacht.“
Und Olof neigte sich herab zu ihr. Seine treuen,
blauen Augen tauchten in ihre reinen, braunen; voll
Inbrunn' küßte er ihre klare Stirn und aus tiefstem
Herzengrunde küßte er dankerfüllt und beseligt:
„Mein Lieb, zum Paradiese zu gelangen,
Muß man zu weilen auf der Wandrung sein.“

Vermischtes.

— **Berlin, 30. August.** Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag Mittag auf der elektrischen Straßenbahn in Charlottenburg zugetragen. Der dreißigjährige frühere Wirthschafts-Inspector Julius Wolf wollte

auf einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der Linie Mausoleum-Kupfergraben aufspringen. Umsonst rief ihm der Schaffner warnend zu, indem er zugleich das Zeichen zum Halten gab. Wolf wagte den Sprung und fiel mit beiden Beinen unter den Anhängewagen. Der Zug hielt zwar fast auf der Stelle, aber es war dennoch zu spät. Beide Beine waren nicht unter dem Rade zermalmt. Mit vieler Mühe mußte man den Wagen hochheben, um den Berunglückten zu befreien. Im Krankenhause mußten dem Berunglückten beide Beine abgenommen werden.

— **Berlin, 27. August.** Das preussische Ministerium hat nunmehr endgiltig entschieden, daß in den verstellbaren Dienststempeln (Fahrkartenverkauf, Güterannahme u. s. w.) das Jahr 1900 abgekürzt (sonderbarer Weise) mit 00 zu bezeichnen ist. Die folgenden Jahre sollen dann die Bezeichnung 01, 02 u. s. w. tragen.

— **Berlin.** Am Sonnabend gegen 11 Uhr ist vor einem im Norden Berlins, an der Ecke der Tegelerstraße und des Nordufer's gelegenen Lokale der Schneider Wittmann erschlagen worden. Eine vor dem Lokale stehende Frau wurde von mehreren jungen Burschen belästigt und ersuchte zwei Männer um Beistand. Einer von diesen letzteren schlug nun den Wittmann, der gänzlich unbetheiligt war, so heftig auf den Schädel, daß dieser zertrümmert wurde und Wittmann gleich darauf starb. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— **Mecheln, 28. August.** In ihrem Hause auf dem Boulevard Van Beneden wurde die 80jährige Wittwe Langenus ermordet aufgefunden. Das ganze Haus war geplündert. Die Mörder sind durch das Dach eingestiegen.

— **Rizza.** Ein Diebstahl von 300,000 Franks in Werthpapieren ist hier in der Villa Cermita, in der die

Wittwe eines Notars wohnt, begangen worden. Die Dame hatte sich nur für einige Stunden aus ihrer Wohnung entfernt gehabt. Als sie zurückkehrte, fand sie alles, wie sie es verlassen, die Thür verschlossen und die Möbel unberührt vor. Aber beim Öffnen des Schranke's, in dem sie ihre Werthpapiere und Schmucksachen aufbewahrt, machte sie die niederschmetternde Entdeckung, daß die ersteren entwendet worden sind. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat noch keinerlei Anhaltspunkte zur Entdeckung des Uebers dieses geheimnißvollen Diebstahls geliefert.

— **St. Etienne.** Als ein Förderkuß, auf dem sich 16 Arbeiter befanden, in das Bergwerk hinabgelassen wurde, riß das Seil; sämtliche Arbeiter stürzten in die Tiefe und waren auf der Stelle todt.

— **London, 26. August.** Die Zunahme der Fälle von Irren in England bildet noch immer den Gegenstand ernster Betrachtungen. Seit 1869 ist in England bei einem Zuwachse der Bevölkerung um 43 Procent die Zahl der Irren um 105 Procent gestiegen. Im Whitechapel-Distrikt zählte man im Jahre 1869 176 Fälle von Wahnsinn, während heute 363 Fälle gemeldet wurden. Erst in der neuesten Zeit beginnt man sich mit der Statistik der Geisteskranken in England näher zu befassen. Das Ueberhandnehmen der Fälle von Wahnsinn wird hauptsächlich dem uneingeschränkten Alkoholgenuß zugeschrieben.

— **Chicago.** Ein aus Stahl in der hiesigen City hergestelltes, seiner Vollendung entgegengehendes Gebäude, das für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt war, ist eingestürzt. In dem Gebäude befanden sich zahlreiche Personen. Zwölf entsetzlich verstümmelte Leichen wurden bis jetzt aus den Trümmern herausgezogen; außerdem soll noch eine Anzahl Menschen verletzt sein.

gehens vorbebrachte, 1874 in Siegmars bei Chemnitz geborene Schriftfeger Richard Kurt Koller wegen Verbrechen in Dresden und in Böhmisches-Ramnitz verurtheilt, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 2) der wiederholt vorbebrachte, aus Birna gebürtige Arbeiter Emil Gustav Nische wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 10 jährigem Ehrenrechtsverluste und 3) der aus Oberkreibitz stammende, bislang unbestrafte Schuhmacher Julius Fiedrich wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; beide hatten während ihrer Beschäftigung in einer Rößtamer Schuhwaarenfabrik Waaren und Utensilien im Werthe von zusammen 127 M. 65 Pf. entwendet. Ferner wurden verurtheilt: 4) der 1867 in Bamberg geborene Tapezierergehilfe Anton Japs wegen zweier vollendeten und eines versuchten Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 5) der 41 Jahre alte, wiederholt vorbebrachte Arbeiter Friedrich Hermann Siebert wegen Unterschlagung und Betrugs in mehreren Fällen, verurtheilt zum Nachtheile unbemittelter Leute, darunter einer armen Wittve, deren Nähmaschine er unter falschen Vorpiegelungen an sich gebracht und zu seinem Nutzen veräußert hatte, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß nebst 5 Jahren Ehrenrechtsverluste; 6) der 1878 geborene, wiederholt vorbebrachte und zuletzt in Posta aufhältliche Arbeiter Emil Ernst Gysold, der einem armen Schlafgenossen in der Nacht zum 23. Juli fast die gesamte Habe gestohlen hatte, zu 1 Jahre 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht; 7) zu gleicher Strafe der wegen Diebstahls vorbebrachte, 20 Jahre alte und aus Ratibor gebürtige Stellmacher Rog Robert Fortun, weil er in Hohnstein einen Einbruchdiebstahl verübt hatte; 8) der bislang unbescholtene, 1880 in Dornsdorf bei Weimar geborene und zuletzt in Radebeul wohnhafte Glasmachergehilfe Otto Hugo Hermann Flicke wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuches zu 1 Jahre Gefängniß.

— Aus dem Polizeiberichte. Montag früh wurde am hiesigen Terrassenufer der Leichnam einer Unbekannten aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben. Sie ist 165 cm groß, hat volles Gesicht, graublau Augen und besetzte Zähne im oberen Kiefer; ihr Alter wird auf 20 bis 24 Jahre geschätzt. Die Kleidung besteht u. A. aus dunkelgrüner Taille und schwarzem Rocke. Ein bei der Todten vorgefundenes Taschentuch ist T. H. 1 gezeichnet. Nachrichten werden an die Polizeidirektion, Abtheilung G, erbeten. — Am 27. d. M., vermutlich während der Tageszeit, ist in einem hiesigen Geschäftslödle ein Einbruch verübt worden. Den Dieben ist außer einigen Porzellan-Parasiten ein größerer Betrag in Postmarken, sowie eine Partie Postmarken in die Hände gefallen. Etwaige Wahrnehmungen sind an die Kriminalabtheilung der Polizeidirektion zu richten. — Auf der Roststraße wurde am 26. d. M. ein dreijähriges Kind, welches daselbst zu Falle gekommen war, von einem einspännigen Fleischwagen überfahren. Das am Kopfe und einer Hand schwer verletzte Kind mußte sogleich dem Stadttrankenhause zugeführt werden. Der Fahrer des Geschirres, welchem rücksichtsloses schnelles Fahren zur Last fällt, ist ermittelt worden. — Einen complicirten Oberarmbruch erlitt am verwichenen Ernabend der Fahrer eines Lastwagens dadurch, daß er, vermutlich infolge eines Krampfanfalles, auf die Straße fiel und vom eigenen Geschirre überfahren wurde. — Am Montag Vormittag stürzte aus der im dritten Stocke des Hauses Nr. 41 der Concordienstraße gelegenen mütterlichen Wohnung ein nur kurze Zeit ohne Aufsicht gelassener zweijähriger Knabe in den Hof hinab. Er hatte einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten und verstarb einige Stunden darauf. — Auf der Wafstraße fuhr am Montag Abend ein Motorwagen derartig an eine mit einem Fahrgaste besetzte Droschke, daß sie nebst dem Pferde umgeworfen und der Droschkenfahrer vom Boche auf die Straße geschleudert wurde. Letzterer klagte über innere Schmerzen in der rechten Hüftgegend. Der Fahrgast kam glücklicherweise ohne Verletzungen davon. — In den letzten Tagen ist in Vorstadt Striesen ein Unbekannter aufgetreten, der sich erboten hat, zerbrochene Porzellansachen zu kitten. Einige ihm zu diesem Zwecke überlassene Gegenstände hat der Unbekannte gegen Entgelt an Ort und Stelle, wie sich nachträglich ergeben hat, mit einer zum Ritten völlig unbrauchbaren Substanz zusammengeklebt; er ist somit auf Betrug ausgegangen. Da anzunehmen ist, daß dieser Schwindler sein Handwerk fortsetzt, so wird hierdurch vor demselben gewarnt und gebeten, bei seinem Wiederauftauchen sofort dem nächsten Polizeibeamten Kenntniß zu geben.

— Wachwitz. An der Begründung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und an ihrer behufs Aufnahme in den Landesverband sächsischer Feuerwehren erfolgten Prüfung nahm auch Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August lebhaftes Interesse und ließ dies durch ein Schreiben seines Adjutanten zu Händen des Gemeindevorstandes Käthe der Gemeinde zum Ausdruck bringen, indem er zugleich sein Bedauern darüber aussprach, daß er der Aufnahmeprüfung nicht beiwohnen könne. Die Ehrengereichte allenthalben Freuds und der Kreisvertreter des Landesauschusses, Branddirektor Deser, brachte nach der Prüfung am Sonntag zum Schlusse seiner Dankesworte für diese die Wachwitzer Freiwillige Feuerwehr in hohem Maße ehrende Anerkennung ein Hoch auf das sächsische Königshaus und den Prinzen Friedrich August aus. Bei der dreistündigen Inspektion waren folgende Feuerwehren durch zumeist zahlreiche Abordnungen vertreten: Dresden (Stadt, Berufs-Feuerwehr und Fabrik-Feuerwehr von Hüttig & Söhne in Vorstadt Striesen), Heidenau, Lodwitz, Loschwitz, Niederschleiß, Pillnitz, Schmiede-

berg, Weiher Fisch und Fischwitz, während Einzelmitglieder anderer Wehren nicht officiell anwesend waren. Außerdem war der Wachwitzer Gemeinderath zugegen. Nach Aufstellung der Truppe und dem Rapport ihres Hauptmanns, Bädermeisters Dittich, erfolgten, da das sonst übliche theoretische Examen unterblieb, die praktischen Uebungen im Fußdienst und Parademarsch, dann mit der vierräderigen Landspitze, sowie mit dem neuen Hydrantenwagen und am Steigerhause. Nach einer Ruhepause bildete ein Sturmangriff der Wehr mit sämmtlichen Wochgeräthen auf das als Brandobjekt bezeichnete Steigerhaus den Schluß der Uebungen, welche alleammt stramm ausgeführt wurden; doch wäre im Ernstfalle beim Sturmangriffe ein ruhigeres Arbeiten der Mannschaft mit der Spritze am Dorfboche, am östlichen Straßenhydranten und bei der Schlauchführung im Steigerzuge jedenfalls vortheilhafter gewesen. Dies kam auch bei der darauf im kleinen Saale von Reibig's „Eibterrasse“ abgehaltenen Kritik mit in Erwähnung. Nach Alarmirung der Wehr wurde in 3 Minuten vom ersten, in 6 Minuten vom zweiten Schlauche am Hydranten der Gemeinde-Wasserleitung, welche eigenen (natürlichen) Druck hat und in 8 Minuten von der Spritze am Boche Wasser gegeben. Branddirektor Deser vermahnte die Wachwitzer Wehr für ihre Gesammtleistungen die Censur „gut“ zu geben und ihre Aufnahmen in den Landesverband sächsischer Wehren auszusprechen. Die Truppe dankte mit einem dreimaligen Hoch auf den Insipienten, während Gemeindevorstand Käthe den Dank der Gemeinde Herrn Deser, sowie den um die Ausbildung verdienten Herren Schöne und Schmidt wie auch der Wehr selbst zum Ausdruck brachte, letzterer mit der Versicherung weiterer Unterstützung und Fürsorge. Nachdem noch die beiden Instruktionen wohlgemeinte Worte an die Truppe gerichtet hatten, versprach deren Hauptmann jeberzeitige treue Pflüchtersfüllung leitens der Wehr, welche nun vom Gemeindevorstand Käthe, als örtlichen Feuerlöschkommissar, in den Schutz der Gemeinde übernommen wurde. Zum Schlusse brachte Branddirektor Deser noch ein Hoch auf die Gemeinde Wachwitz und deren nun seit länger als 25 Jahren amtierenden Vorstand Käthe aus. Schnell entwickelte sich dann der gefellige Verkehr unter den Kameraden des Ortes und von auswärts, während das Musikcorps der Freiwilligen Feuerwehr Laubegast im Garten der „Eibterrasse“ flott aufspielte.

— Groß- und Klein-Fischwitz. Eine sehr interessante gemeinliche Uebung führten die Freiwilligen Feuerwehren von Fischwitz, Niederschleiß, Loschwitz, Laubegast, Pillnitz und Wägeln, sowie der chemischen Fabrik (vorm. Hofrath Dieterich) von Helsenberg am Sonntag früh hier aus. Zur Begutachtung der Leistungen war, da Fischwitz zum Pirnaer Bezirksverbande gehört, Branddirektor Jäger aus Pirna eingeladen worden und erschienen. Derselbe vermahnte sich über das Gesehene höchst anerkennend auszusprechen. Es war Großfeuer angenommen und der hiesige Binnow'sche Gasthof in Brand stehend gedacht. Die in allen obengenannten 7 Ortschaften punkt 6 Uhr früh alarmirten Wehren trafen, wie folgt, am Brandplatze ein: Fischwitz 4 Min., Niederschleiß 12 Min., Wägeln 15 Min., Laubegast 19 Min., Pillnitz (mit Ueberlegen der Elbe) 19 1/2 Min., Loschwitz 21 Min. und Helsenberg (mit Fahrt zu Thal und Ueberlegen der Elbe) 24 Min. nach 6 Uhr, demnach ausnahmslos schnell und in vortrefflicher Verfassung, auch bezüglich der Pferdegespanne. Das Kommando führte der Hauptmann der Fischwitzer Wehr, Zimmerpolster Friedrich. Im Verlaufe der Uebung kam zunächst ein Zimmer-, bezw. Saal- und Dachbrand im eigentlichen Gasthofgebäude in Frage und wurde dann ein Ueberspringen der Flammen auf das Tischlerei- und das Scheunen-Gebäude (beide zum Gasthofe gehörig) angenommen, so daß bald sämmtliche Wehren, den Brandverhältnissen entsprechend postirt, in rege Thätigkeit kamen, wobei alle nur möglichen Wüchmander vortrefflich geschult und in jeder Hinsicht befriedigend ausgeführt wurden.

— Bogdorf. Am vorigen Sonntag besetzte sich der hiesige, am 15. August von Herrn Bach übernommene Gasthof und das angrenzende Brachfeld-Areal von den zahlreichem Theilnehmern des hiesigen Schulfestes, das von den Lehrern Pöttrich und Böhmiger unter Beihilfe hiesiger Einwohner arrangirt war. Die liebe Jugend ergöhte sich bei Vogel- und Storchschießen, das in Abwechslung mit gut ausgeführten Reigen und turnerischen Spielen einen heiteren Verlauf nahm. Besonders hervorzuheben sind die gefangenen und deklamatorischen Leistungen, welche im Gasthofs-saale zur Aufführung gelangten und von großem Fleiße und Hingabe der Lehrer an ihren Beruf zeugten.

— Bosenborn. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre die Militärvereine von Bosenborn, Hähnchen, Rößnitz und Kleinnaundorf die Sedanfeier gemeinschaftlich begehen. Die Feier fand im vorigen Jahre in den Räumen der Goldenen Höhe statt, soll aber dieses Jahr — am 3. September — im hiesigen Gasthofe abgehalten werden.

— G r u m b a c h. Durch einen Sturz von einem leeren Erntewagen verunglückte der hier ansässige Gutbesitzer Theodor Penker. Befinnungslos wurde er aufgehoben und in seine Behausung geschafft, wo ein alsbald hinzugerufener Arzt schwere innere Verletzungen feststellte, denen er nach einigen Stunden erlag.

— P i r n a. Der 75 Jahre alte hier wohnhafte Droschkentischer B. hat sich am Sonnabend Abend auf der Bahnstraße Pirna-Bogelgang von einem Bahnzuge überfahren lassen. Der Unglückliche war infolge seines kranklichen Zustandes schon längere Zeit verblödet. Der Tod muß nach den schweren Verletzungen wohl auf der Stelle eingetreten sein. — Am Sonnabend fand man am Gubser bei Schandau den Lehrer Behmann aus Kleinhermsdorf blutüberströmt aber noch lebend auf. Höchstwahrscheinlich ist der Bedauernswertige in der Dunkelheit über einen der hier längs des Ufers angebrachten Ringe,

die zum Befestigen der vor Anker gehenden Fahrzeuge dienen, gestürzt. Der Schwerverletzte, der sich durch seinen Fall einen Gehirnhalennbruch zugezogen hatte, fand im städtischen Krankenhause zu Schandau Aufnahme, woselbst er Sonntag Mittag verstarb.

— Königstein, 26. August. Mit Freuden kann konstatiert werden, daß der Bau der elektrischen Bielathal-Strassenbahn, an deren Ausführung man schon zweifelte, nun doch noch in die Wege geleitet wird; durch den Regierungsbaumeister Schlotz sind gestern die genaueren Vermessungsarbeiten in Angriff genommen worden. Ohne Zweifel verspricht diese Bahn, welche bis nach Gulan in Böhmen fortgesetzt werden und an die Tetschen-Bodenbacher Strassenbahn Anschluß erhalten würde, eine rentable zu werden.

— Tharandt, 27. August. Ein bebauernswertiger Unglücksfall ereignete sich bei Eble Krone. Die Ehefrau des Hotelbesizers von „Unverhofft-Blud“, welche ihr Entschließen von der Schule abholen wollte und auf dem Nachhausewege die sogenannte „Kengertelle“ passirte, stürzte von da auf ein Steingeröll ca. 2 Meter herab. Sie wurde bewußtlos nach Hause getragen und ist ihren Verletzungen nach einigen Stunden erlegen.

— Annaberg, 29. August. Am Sonnabend wurde in Reudorf im Erzgebirge der 12 Jahre alte Knabe Ranzmann von einem fremden Hunde in den rechten Unterarm gebissen. Am Montag wurde der Hund durch den Annaberger Bezirkskthierarzt seziert, wobei derselbe leider Tollwuth feststellen mußte. Der arme Knabe wird auf ärztliche Verordnung in dem Posteur'schen Institut in Berlin untergebracht. Drei Hunde, welche das tollwuthkrante Thier ebenfalls gebissen hat, sind am Montag erschossen worden. Ob der tolle Hund weiteres Unheil angerichtet hat, ist noch nicht festgesetzt.

— Grimmitzschau, 28. August. Auf seinem Turnplatze, wo sich bereits ein schönes Denkmal für die im deutsch-französischen Kriege gefallenen Turner, sowie eine Körner-, Luther- und Bettin-Eiche, schließlich auch noch eine Schiller-Linde befindet, pflanzte der hiesige Männerturnverein heute eine Goethe-Eiche.

— P l a u e n i. B., 28. August. Am Donnerstag gerieth die neunjährige Tochter des Gutbesizers Buruder in Bettlergrün in das Getriebe der Dreschmaschine und erlitt, ehe das Werk zum Stehen gebracht wurde, gefährliche Quetschungen. — Aus der voigtländisch-bairischen Grenzwaldburg bei Selb wird das Auftreten des Nonnenfalters in Besorgniß erregender Menge gemeldet. Die Forstleute sind dem gefährlichen Insekt gegenüber, welches den Nadelholzbestand angreift und arg schädigt, vollständig machtlos.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Der Bestand an landwirthschaftlichen Genossenschaften ist im letzten Jahre (1. Juli 1898/99) wieder um 897 gewachsen und zwar um 613 Darlehnsklassen, 51 Bezugs-genossenschaften, 136 Wolkerei- und 97 sonstige Genossenschaften. Nach dem gedruckten Geschäftsberichte des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften sind in den deutschen Genossenschaftsregistern am 1. Juli 1899 12,736 ländliche Genossenschaften eingetragen und zwar: 9208 ländliche Spar- und Darlehnsklassen, 1040 Bezugs-, 1764 Wolkerei- und 724 sonstige Genossenschaften. Ueber drei Viertel aller Genossenschaften in Deutschland (77 Proc.) dienen ganz oder überwiegend der Landwirthschaft. Von der Gesamtzahl dieser Genossenschaften kommen auf Preußen 6695, auf Baiern 2557 (die Pfalz allein 634), auf Sachsen 143, Württemberg 987, Baden 461, Hessen 643, Elsaß-Lothringen 398, beide Mecklenburg 184, Oldenburg 164, Braunschweig 85, die thüringischen Staaten 300 und auf die übrigen kleinen Staaten 119 ländliche Genossenschaften. Nach der Gestalt sind zu unterscheiden 11,152 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht (87,6 Proc.), 1497 mit beschränkter Haftpflicht (11,8 Proc.) und 87 mit unbeschränkter Nachschußpflicht (0,8 Proc.).

— F e s t, 28. August. Das Ackerbauministerium veröffentlicht, wie alljährlich, die Ernteschätzung der ganzen Erde. Nach derselben zeigt sich im Vergleiche mit dem vorigen Jahre ein bedeutender Rückfall nicht nur in Europa, sondern auch in den transatlantischen Staaten. Der Weizen-ertrag des vorigen Jahres war annähernd 980 Millionen Hektoliter, der heurige kaum 870 Millionen; der Roggen-ertrag 500 Millionen, der heurige 450 bis 455 Millionen; der vorjährige Gerstenertrag 335 bis 340 Millionen, der heurige 312 Millionen; der vorjährige Haferertrag 940 bis 950 Millionen, der heurige 910 bis 915 Millionen Hektoliter. Da auch die Ertragsausichten der Brot-Surrogate, wie Mais und Kartoffeln, sich verschlechtern, so dürfte das Deficit an Cerealien noch mehr hervortreten. Nach den vorstehenden Angaben würde das Deficit für 1899/1900 gegenüber dem faktischen Bedarfe betragen: in Weizen 33 bis 35 Millionen Hektoliter, in Roggen 17 bis 18 Millionen, in Gerste 33 bis 34 Millionen und in Hafer 14 bis 15 Millionen. Das Gesamtdesicit in Cerealien wäre somit 97 bis 102 Millionen Hektoliter.

— Landwirthschaft. Im Allgemeinen werden die Arbeiten vom Monate August fortgesetzt. Wo Weizen in die Brache gefät wird, kann man bei kalkarmem Boden die reine Brache unmittelbar vor der Saat mit Mergel oder Kalk düngen. Die Ausfaat des Winterroggens muß in der Mitte des Monats beginnen, damit sie um Michaelis beendet werden kann. Man läse das Emmercorn (reinen Roggen) zuerst, dann die Wüschelfrucht (Roggen und Weizen) und zuletzt den Weizen. Auch sollen zuerst die Felder in rauher Lage befestet werden, damit die Saat dort frühzeitig kräftig wird. Kartoffelfelder, welche für die Winterfrucht bestimmt sind, müssen jetzt abgerentet (Fortsetzung in der Beilage.)



werden, jedoch sind die Kartoffeln, welche sehr wässrig sind, an einem luftigen Orte aufzuhängen und mit etwas Stroh zu bedecken, damit sie abtrocknen können, weil sie bei einem sofortigen Verbringen in den Keller sonst verfaulen würden. Von Hackarbeiten sind nun auszuführen: die Bearbeitung des Reppes mit der Pferdehacke, welche je nach Bedürfnis wiederholt wird und der später das Bekämpfen folgt. Bei den in Reihen gesäten Stoppelrüben wird eine Bearbeitung zwischen den Reihen mit einer Pferdehacke vorgenommen und werden die Pflanzen in den Reihen vereinzelt. Bei den breitwürfig gesäten genügt ein wiederholtes hartes Eggen, wenn Verunkrautung eintritt.

— Viehzucht. Der Viehzüchter darf nicht außer Acht lassen, daß es jetzt Herbst zu werden beginnt. Das Weiden erfordert im Herbst um so mehr Vorsicht, je feuchter die Weiden an und für sich sind. Je vorgerückter die Jahreszeit und je tiefer die Lage ist, desto später sollte man des Morgens aus-, desto früher des Abends ein- treiben. Tiefliegende feuchte Wiesen sind namentlich jetzt doppelt gefährlich, weil die Grashalme mit den Eiern der Egelschnede besetzt sind und das Vieh durch die Aufnahme derselben in kürzester Zeit krank gemacht werden kann. Dem Jungvieh ist außerdem über die Saatzeit, wo ihm entsprechende Anstrengungen zugemutet werden, eine entsprechende Zulage von Kraftfutter zu geben. Für den Schäfer ist beim Weiden der Stoppelweiden, namentlich der Kleeheiden, große Vorsicht nötig, da leicht Verblühungen vorkommen. Bei größerer Schafhaltung sind die Heerden im Herbst zu theilen und Mutterchafe und Lämmer, sowie Hammel- und Wethschafe zu besonderen Heerden zu vereinigen. Bei der Schweinezucht beginnt jetzt der zweite Ferkelwurf.

— Blumen für den Winter. Will man, daß die Blumenzwiebeln um die Weihnachtszeit Blüthen treiben, so pflanze man Ende August. Hat man aber Geduld bis Januar, Februar, März, so pflanze man im September und Oktober. Bezüglich des Ankaufes der Blumenzwiebeln ist zu bemerken, daß die Größe und Schönheit der Zwiebeln durchaus nicht immer in gleichem Verhältnisse zur Größe und Schönheit der Blüthen steht. Vor allem ist dies bei den Hyacinthen zu berücksichtigen, unter denen es Sorten giebt, deren unscheinbare Zwiebeln kolossale Blüthenstrahlen entwickeln, während umgekehrt manche durch Größe imponirende Zwiebel nachher durch ihr klägliches Produkt arg enttäuscht. Der Zwiebelhandel ist deshalb Vertrauenssache und garantiren kann, streng genommen, nur der Züchter für seine Waare.

— Früchte sind die beste Medicin. Die Weintrauben und besonders die blauen Trauben, sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medicinischen Werthe die Pflirschen, die jedoch nicht überreif sein dürfen und früh morgens, ganz nüchtern genossen, am Gesundesten sind. Eine täglich morgens nüchtern gegessene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel gegen Schlechte Verdauung und surirt bei längerer Kur gründlich.

Vermischtes.

— Bräun. Von einem tollen Hunde wurden in drei Dörfern des Bezirkes Ungar. Gradisch in Mähren 42 (!) Personen gebissen; die Verletzten haben sich sämtlich nach Wien zur Pasteur'schen Behandlung begeben. Der Hund hat auch viele Hundstiere gebissen.

Erledigte Schulstellen.

— Die 3. ständige Lehrstelle in Kaufstadt. Coll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1200 Mark nebst freier Wohnung. Gesuche bis 15. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Selbe in Weissen; — die 2. ständige Lehrstelle in Nieder-Striegis. Coll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen — außer freier Wohnung und 36 M. Honorar für Fortbildungsschule — 1200 M. und vom 1. Januar 1900 ab 200 M. vorausgewährte Alterszulage. Gesuche bis 23. September an den Bez.-Schulinsp. in Döbeln, Schulrath Ruschade. — Zur Erledigung kommt: die 2. ständige Lehrstelle in Höckendorf. Coll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 M., 200 M. persönliche Zulage, wovon zunächst 100 M. unwiderruflich gewährt werden, sowie freie Wohnung. Gesuche bis 11. September an den Bez.-Schulinsp. Dr. Bange in Dippoldiswalde. — Zu besetzen: eine ständige Lehrstelle an der Schule in Delsnitz i. E. Gehalt 1550 M. (einschließlich Wohnungsgeld), der nach und nach bis 3050 M. steigt. Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf bis 10. September an den Gemeinderath in Delsnitz i. E.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)
Opernhaus (Altstadt).
Donnerstag, den 31. August: Tristan und Isolde. (Anf. 6 Uhr.)
Freitag, den 1. September: Die Afrkanerin. (Anfang 7 Uhr.)
Schauspielhaus (Neustadt).
Geschlossen.
Residenztheater.
Donnerstag, den 31. August: Die Freuden der Häuslichkeit.
Freitag, den 1. September: Diefelbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Dresden, 29. August. Auf dem Markte:

Hefe (Centner)	2,70—3,40
Kartoffeln (Centner)	2,30—2,70
Butter (kg)	2,80—3,10
Hen (Centner)	26—28
Stroh (Schod)	—

Wogwein, am 29. August. Weizen weiß pro 85 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf., braun 12 M. 75 Pf. bis 13 M. — Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. — Pf. bis 11 M. 75 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf. Gerste pro 70 Kilo 10 M. — Pf. bis 10 M. 50 Pf. Hafer pro 50 Kilo 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf. Hen pro 50 Kilo 2 M.

50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 70 Pf. bis 1 M. 80 Pf. Gebirgsstroh 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 40 Pf. Kartoffeln pro Ostholzer 3 M. 50 Pf. bis 3 M. 70 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 50 Pf. Eier pro Schod 3 M. — Pf. bis 3 M. 30 Pf. Ferkel pro Stck 6 M. — Pf. bis 18 M. — Pf.

Beizung, am 29. August. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: hiesiger 155—156, fremder 164—176. Roggen, hiesiger 150—156, fremder 157—160. Brangerste —, Röhrl- und Futterweizen 127—140. Hafer, hiesiger 144—151, fremder 140—146. Mais amerikanischer 107—110, runder 108—126. Raps 200 bis 204. Rapstuchen pro 100 Kilo 11—12. Rüböl, rohes 47,—.

— Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhoft in Dresden am 24. August 1899 nach amtlicher Festsetzung.

Viergattung	Anzahl Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			M.	Pf.
Ochsen	304	1) Vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-38	64-67
		2) Deckerreicher	35-38	64-67
		3) Junge fleischige, nicht angemästete, — ältere angemästete	31-34	58-62
		4) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28-31	55-59
		5) Mäßig genährte jeden Alters	27-29	52-54
Kalben und Kühe	187	1) Vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	38-35	60-63
		2) Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	58-60
		3) Keltere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27-28	54-56
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	26-27	50-51
		5) Mäßig genährte Kühe und Kalben	—	46-47
Bullen	237	1) Vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33-36	60-63
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32	56-58
		3) Mäßig genährte	27-30	54-56
Rälber	460	1) Fetteste Rälber (Kohlmilchmaß) und beste Saugfäher	44-46	70-75
		2) Mittlere Rälber und gute Saugfäher	41-43	66-70
		3) Geringe Saugfäher	40	65-65
Schafe	1150	1) Rastlamm	—	67-69
		2) Jüngere Rastlamm	—	65-67
		3) Keltere Rastlamm	—	63-64
Schweine	2024	1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren	42-48	53-55
		2) Fettchweine	41-42	52-53
		3) Fleischige	40-41	50-52
		4) Gering entwickelte, sowie Sauen	34-38	48-49

Amfliche Bekannfmachungen.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft findet

Freitag, den 8. September cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer hier (Ranzleigäßchen) statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,

am 28. August 1899.

[14] J. B.: Graf Blythum, Regierungs-Assessor. Schulze.

Der Gemeinderath zu Reick hat beschlossen, den nach Seidnitz führenden Fußweg Parzelle Nr. 204 des Flurbuches für Reick für den öffentlichen Weg einzuziehen.

In Gemäßheit von § 14 Absatz 3 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche dagegen binnen 3 Wochen und spätestens bis zum

21. September d. J.

bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu erheben sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,

am 24. August 1899.

[13] J. B.: Graf Blythum. Vogel.

Der Gasthofbesitzer Herr Friedrich August Müller in Reickendorf beabsichtigt auf dem unter Nr. 39 B des Brandversicherungskatasters für Reickendorf gelegenen Grundstücke eine Kleinviehflächterei zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Verhältnissen beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 28. August 1899.

[32] 1180 IVa. v. Burgsdorff. Dchd.

Die in Blasewitz, Kat.-Nr. 29bb, unter dem Viehbestande ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 29. August 1899.

[31] 2227 I. v. Burgsdorff. Coll.

Auf Fol. 8975 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Adler-Drogerie Arthur Schmidt** in Löttau und als deren Inhaber Herr **Arthur Schmidt**, Drogist daselbst, eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

am 29. August 1899.

[37] F. Reg. 3391/99. Hähnchen. Flaq.

Für den abwesenden, zuletzt in Blasewitz wohnhaft gewesenem Architekten Alfred Ressel ist der Ortsrichter Johann Heinrich Blumberger in Blasewitz als **Abwesenheitsvormund** verpflichtet worden.

Königliches Amtsgericht, Abth. IIIa/B.

am 24. August 1899.

[20] V. R. 81/99. Weiße.

Das alte Lagerstroh aus ungefähr 11,300 Strohhäfen der hiesigen Kasernen soll an den Reißbietenden verkauft werden. Bezügliche Angebote sind bis 12. September 1899, Vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer — Albersstadt, Administrationsgebäude, Zimmer 54 — abzugeben, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnison-Verwaltung Dresden.

Dienstag, den 12. September d. J., Vormittags 9 Uhr, soll die Lieferung von etwa 210,000 kg Roggenstroh zum Neufüllen von Strohhäfen verbunden werden. Bezügliche Angebote sind bis zum Verdingungstermine im diesseitigen Geschäftszimmer — Albersstadt, Administrationsgebäude, Zimmer 54 — abzugeben, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnison-Verwaltung Dresden.

Versteigerung.

Freitag, den 1. September 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in Wickten 2 Bertilos, 1 Regulator, 1 Sopha und 1 Kleiderschrank meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Bietter wollen sich in **Wäfer's Gasthof** in Wickten, Leipziger Straße, einfinden. Dresden, am 28. August 1899. **Sörgel, Gerichtsvollzieher.**

Mittwoch, den 13. September 1899,

Rossmarkt in Radeburg, am darauffolgenden Tage findet

Krammarkt

daselbst statt.

Der Stadtrath zu Radeburg.

Bürgermeister Richter.

[17]

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird die hiesige **Grundstraße** wegen Rassenhaltung für die Zeit vom **4. bis mit 7. nächsten Monats** für den Durchgangs-Fahrverkehr gesperrt und wird letzterer über die Schillerstraße, Weiher Hirsch und Weiher Hirsch-Straße verwiesen.

Blasewitz, am 24. August 1899.

Der Gemeindevorstand.

Räthel.

[21]

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt wird wegen Rassenhaltung die von der Dresden-Dohnaer Straße abzweigende **Rohlenstraße** und zwar von der Schule zu Wickern an bis zur Kaufhaer Flurgrenze auf die Zeit vom

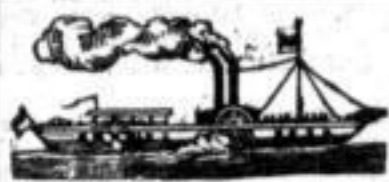
4. bis mit dem 9. September d. J.

für allen Fahrverkehr gesperrt.

Wickern, am 29. August 1899.

A. Schimpff, Gem.-Vorstand.

Privat-Bekanntmachungen.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Fahrordnung vom 4. Septbr. bis mit 1. Oktober 1899.

Von Dresden zu Berg:

nach Loschwitz, Blasewitz, Niederpoyritz, Pillnitz: Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, Nachm. 12,30, 1, 1,30, 2, 2,30, 3, 3,30, 4, 4,30, 5, 5,30 (nur Sonn- und Festtags), 6, 6,30, 7, 7,30, 8,30 u. 9,30, außerdem Vorm. 9,30, 10,30 und Nachm. 8 nur bis Niederpoyritz; bis Pirna-Wehlen-Rathen-Königsstein-Schandau: Vorm. 6, 8, 9, 10, 12, Nachm. (1, nur bis Rathen), 2, (3 und 5 Uhr, nur bis Pirna); bis Tetschen-Bodenbach-Auffig: Vorm. 6, 8, 9 (10 und 12, nur bis Bodenbach); bis Leitmeritz: Vorm. 6 und (8 Uhr, nur bis Saafeld);

Von Dresden thalwärts:

nach Cotta-Briegnitz-Röhschenbroda-Weiß: Vorm. 6,40, 8,15, 10, 11,30, Nachm. 1,30 (2,15, nur Sonn- und Festtags), 2,30, (3,30, nur bis Saueritz), 4, 6 und (6,45, nur bis Röhschenbroda, Donnerstags und Sonntags bis Scharfenberg); außerdem Nachm. 12,15 und 2 Uhr nur bis Cotta-Briegnitz; nach Riesa-Strehla-Rühlberg: Vorm. 6,40, 8,15, 11,30 (Nachm. 2,30, nur bis Strehla, Mittwochs, Freitags bis Rreititz) und (4 Uhr, nur bis Riesa).

Einfahrten mit erstklassigen Promenadendampfern.

Vorm. 8 nach Pirna-Schandau-Tetschen-Bodenbach-Auffig (nur bis 10,9.)

" 11,15 " Wehlen-Rathen-Königsstein-Schandau (nur bis 17,9.)

Prima Restauration. Table d'hôte.

Frachten werden schnell und billigst befördert.

Dresden, den 30. August 1899. Die Direktion.



Treffe Sonnabend, den 2. n. W., mit einem starken Transport beste pommersche, hochtragende und neumelkene Kühe ein. Mäßige Preise.

Milchviehhof Tolkewitz. H. Taudnik.



Von heute an steht wieder ein Transport schöner

hochtragender Kühe, sowie solche mit Kälbern,

zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Gasthof Weistropp. Rob. Branzke.

Für Schulfeste

empfehlte in großer und gebiegener Auswahl zu billigsten Preisen

Weissen Mull, Batist, Satin à jour etc. etc.

Weisse gestickte Batistkleider, abgepaßt, von 2.25, 2.50 bis 3.75 M.

Weisse fertige Kinderkleider aus glatttem und gesticktem Batist,

Satin à jour, Mull etc., für das Alter von 1-14 Jahren, Stück von 2.30 bis 17.- M.

Schärpenstoffe

in Baumwolle, Wolle, Mull, Tarlatane, Halb- und reine Seide.

Fertige Fahnen u. Fahnenstoffe.

Robert Bernhardt,

Dresden-A., Freiburger Platz 18/20.



Oldenburger Milchvieh.

Am 5. September, Vormittags, sind wir im Milchviehhof in Dresden-N. (Scheunenhöfe) anwesend, um Aufträge zu Lieferungen von hochtragenden Kühen und Kalben, sowie auch Bullen und 1/2-jährigen Kuh- und Bullkälbern entgegen zu nehmen.

Rodenkirchen, Oldenburg.

Achgelis & Detmers.

Ich habe meine Praxis nicht aufgegeben, wie fälschlich verbreitet ist. Ich bin wie bisher täglich zu sprechen in Dresden, Annenstr. 38, I. Ober-Arzt a. D. Tischendorf, Special-Arzt. Das Sanatorium in Gersdorb gehört meinem Sohne.

Einige erfahrene

Chromolithographen

mit geübtem Farbensinn gesucht.

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

[15] Kunstanstalt für Dreifarbenätzung.

Eine kleine

Landwirthschaft

mit schön gelegenen Feldern, etwas Busch, Wiese, Weinberg, Erdbeeranlage, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist veränderungsfähig, so zu verkaufen. Auch passend für Gärtner. Näheres b. Besitzer in Raundorf bei Röhschenbroda Nr. 34. [23]

Allen meinen werthen Freunden und Gönnern von Nah und Fern, welche mich während meiner 13jährigen Geschäftsführung in meinem Etablissement durch zahlreichen Zuspruch unterstützten, auch denen, die mir durch treue Arbeit zur Seite standen und mein Geschäft haben fördern helfen, sage ich hierdurch meinen

herzlichen bleibenden Dank!

Gleichzeitig bitte ich, daß mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger,

Herrn Louis Bach,

zu übertragen.

Boxdorf, 15. August 1899.

Hochachtungsvoll

Max Täuber.

Mit ergebenster Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung bringe ich einem hochgeehrten Publikum hiermit zur geneigten Kenntniß, daß ich mit heutigem Tage den

Gasthof zu Boxdorf

übernommen habe.

Indem ich mein Etablissement allseitiger gütiger Beachtung empfehle, verbinde ich damit zugleich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den Wünschen meiner werthen Gäste auf's Entgegenkommendste zu entsprechen und den guten Ruf des Gasthofs durch nur gute Leistungen allenthalben zu rechtfertigen.

Boxdorf, 15. August 1899.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Louis Bach.

Achtung!

Für Sommerfeste,

Vereine,

Vogelschiessen etc.

empfehle ich eine saubere

Glücksrad- od. Würfelsbude

häblicher Glas- und Galanteriewaaren. Werbe Off. unt. A. F. 224 „Zwalsendank“ Dresden erb. [30]

2 Amerikains,

2 Korbwagen, 1 Jagdwagen, 8 Paar gebrauchte Kutschgeschirre, 4 Paar Brustplatt, 3 Radloets, 5 Einspannergeschirre, Regenschirmen, wollene Decken, Bogenlaternen sollen billig verkauft werden in Dresden, Rosenstraße 55.

[35] Emil Ulbricht.

Strohseile

hat billig abgegeben Theodor Wisbach in Röhschenbroda. [6]

Dünger

von 8 Pferden ist auf's ganze Jahr zu vergeben in Dresden-Friedrichsstadt, Hohenthalplatz 3b. [3]

Pferdedünger

aus der Gardereiter-Kaserne (Sohle) ist vom 1. Septbr. an abzuholen à Fahre 6-7 M. Lowry zu 200 Str. 35 M. ab Dresden.

Anton Adam, Dünger-Geschäft,

Dresden, Eilenstraße 20. [16]

Pferdedünger

Regelmäßiger Abnehmer von reinem Dünger wird gesucht. Näh. Dresden-N., Annenstr. 30. [34]

Zuchtkühe, frisch-

melkend und mit Kälbern, stehen preiswerth zum Verkauf. Eisenberg-Roritzburg. Tr. Jacob. [19]

2 Sprungfähige Buchteber,

echte Weißner Rasse, unter vieren die Wahl, sind preiswerth zu verkaufen in Stebsch, Weißner Straße 82, bei E. Köhler.

Daf. ist sind

20 Kubren Dünger

sofort zu verkaufen wegen Mangel an Platz.

1 Holzdrehbank mit

Werkzeuge,

1 Hobelbank mit Werkzeugen

sofort billig zu verkaufen bei B. Hilbig, Röhschenbroda, Goldn. Anker. [7]

Eine große Partie

Niemenscheiben,

Wellen, Lager und div. Trans-

missionstheile sind billig zu ver-

kaufen. Bruno Hilbig, Röhschen-

broda, Goldn. Anker. [10]

1 Partie fertiger und halbfertiger vor-

züglich funktionirender

Gasolin-Apparate

(kompl. Gasanstalten) sind veränderungs-

halber zu verkaufen bei B. Hilbig,

Röhschenbroda, Goldn. Anker. [15]

1 kompl. Dampfmaschine,

3-4 Pferdekräfte, bestehend aus Maschine

und Riffel, sowie kompl. Armatur, für

M. 550 sofort zu verkaufen. Bruno

Hilbig, Röhschenbroda, Goldn. Anker.

Brannenröhre

wegen Anl. von Wasserleitung billig zu verk.

Rosenkranz, Zischewia 65 D.

Altes Gold

u. Silber, Uhren sowie Ringe u. Medaillen,

Edelsteine, altes Porzellan und Figuren

läuft der Juwelier Fr. v. Schloßhölzer,

Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenst.

Ein junger Mensch

von 14 bis 16 Jahren wird sofort als

Hausbursche gesucht im Dampf-

schiffrestaurant z. Röhschenbroda.

C. G. H.

Sonntag, den 3. Septbr., findet

Nachmittags 4 Uhr Versammlung

und 7 1/2 Uhr Abends Kasino statt.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder er-

bittet ganz ergebenst der Vorstand.